



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 260.

Hirschberg, Sonnabend, den 6. November 1886.

7. Jahrg.

## Kundschau.

### Deutsches Reich

Berlin, 4. November. Se. Maj. der Kaiser verließ während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. Am heutigen Vormittage hörte derselbe den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing den Prinzen Ferdinand von Hohenzollern und arbeitete Mittags gemeinsam mit dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und dem Chef des Militär-Cabinetts, v. Albedyll. Nach der Rückkehr von einer Ausfahrt hatte der Kaiser dann am Nachmittag eine längere Conferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen Herbert Bismarck. — Der Kaiser hat sich über seinen Gesundheitszustand auf der Rückreise von Blankenburg beim Empfange der Familie des Landraths von Koke in Hedmersleben, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, folgendermaßen geäußert: „Ich kann Gott nicht dankbar genug sein für die Gnade, mich in meinem Alter noch so frisch an Geist und Körper zu erhalten. Ich habe allen Grund, mit meinem Befinden zufrieden zu sein. Als ich so alt war, als Ihre Kinder dort, glaubte ich auch nicht, so lange zu leben.“

—\* Die englische Waffenschmiedekunst, gegen welche der englische Konkurrenzneid, wie erinnerlich sein wird, vor etlichen Monaten mit vielem Lärm zu Felde zog, weil sie der britischen Infanterie unbrauchbare Seitengewehre geliefert haben sollte, hat schließlich dennoch als Sieger ehrenvoll den Platz behauptet. Aus Sheffield, dem Hauptort der englischen Stahlklingen-Erzeugung, wird berichtet, daß die 4. Batterie der Royal-Artillerie, welche nächsten Monat nach Indien abgehen soll, soeben mit aus Deutschland bezogenen Seitengewehren ausgerüstet worden ist; eine andere Batterie desselben Regiments mußte vor Kurzem ihre Seitengewehre Birminghamer Arbeit abliefern und erhielt statt derselben ebenfalls Solinger Klingen. Es

wird noch bemerkt, daß die deutschen Säbel etwas schwerer als die englischen seien und eine Vorrichtung zum Anhängen der Scheide haben, wodurch das Klirren des schleppenden Stahles vermieden wird.

—\* Wie der „Hann. Cour.“ schreibt, hat in Hannover die Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie ihren Höhepunkt überschritten und die städtische Bevölkerung athmet erleichtert auf. Nach den jüngsten Bekanntmachungen war eine sehr starke Abnahme der Erkrankungen und Todesfälle eingetreten. Die schlimmste Woche war die dritte Octoberwoche, in welcher insgesammt 256 Erkrankungen und 38 Todesfälle angemeldet wurden. In den Schulen wird der bisher ausgelegte Unterricht bald wieder aufgenommen werden können.

—\* Einem Hamburger Vergnügungsclub hatte man socialdemokratische Bestrebungen wahrgenommen und wurde in Folge dessen bei verschiedenen Personen eine Hausdurchsuchung nach verbotenen Schriften ausgeführt. Dieselbe soll denn auch das Resultat ergeben haben, daß eine große Menge socialdemokratischer verbotener Schriften, Lieder etc. vorgefunden sind. In Folge dessen sechs der Hauptagitatoren vorläufig in Haft genommen, und werden die weiteren Verhandlungen wohl Näheres über diese Bestrebungen enthüllen. Die beschlagnahmten Schriften sollen zum Theil sehr aufreizender und gefährlicher Art sein.

—\* Die Verhaftung eines Soldaten wegen socialistischer Umtriebe, welche vor einiger Zeit aus Lübeck gemeldet, aber später in Abrede gestellt wurde, wird nunmehr von Hamburger Blättern bestätigt. Danach ist der Verhaftete, ein Füsilier vom 76. Inf.-Rgt., nach Altona gebracht. In derselben Angelegenheit sei auch noch ein anderer Soldat des 76. Inf.-Rgts. in Hamburg verhaftet worden. Die Verhafteten sollen mit einem Schuhmacher in Hamburg in Verkehr gestanden

haben, der ebenso, wie eine Reihe anderer mit ihm in Verbindung stehender Socialisten, gleichfalls verhaftet sein soll.

—\* Von einem geradezu empörenden Menschenhandel hat dem „Weißenf. Arb.“ zufolge der Weißenfelscher Magistrat Kenntniß erhalten. Von einer rheinischen Bürgermeisterei war gemeldet worden, daß einem Seiltänzer ein kleines neunjähriges Mädchen wegen schlechter Behandlung entlaufen sei und in einer Familie Unterkunft gefunden habe. Das Kind war schlecht genährt und äußerst mangelhaft gekleidet, so daß die Behörde das Kind zurückbehielt. Der zur Rechenschaft gezogene Seiltänzer wies sich betreffs der Heimath des Kindes mit einem Geburtschein der Weißenfelscher Kirchenbehörde aus, aus dem hervorgeht, daß die arme Kleine von Weißenfels ist. Der Seiltänzer will das Kind von einem seiner Collegen in Eisleben für die Summe von 3 Mark, dieser Letztere es vom Cirkusbefitzer W. Althof gegen eine Zahlung von 6 Mark und dieser es wieder von der Mutter erhalten haben. Das Kind wird nach Weißenfels zurückgeholt, gegen die Menschenhändler aber mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

—\* Die Rechtsverhältnisse im Schutzgebiete der Neuguinea-Compagnie sind durch Verfügung des Reichskanzlers dahin geregelt worden, daß als „Eingeborene“ daselbst im Sinne der Kaiserlichen Verordnung 1. die Angehörigen der im Schutzgebiete heimischen Stämme, 2. die Angehörigen anderer farbigen Stämme angesehen werden.

Beiz, 1. November. Ein schreckliches Ereigniß spielte sich, wie der „Fr. D.-Ztg.“ gemeldet wird, während weniger Secunden vor den Augen des Locomotivführers ab, welcher gestern Morgen den Zug Nr. 61 von Cottbus nach Frankfurt a. D. beförderte. Bei dem neuerbauten Dienstwohnungsgebäude zwischen

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, Sie werden sie dadurch nicht verschmerzen, daß Sie meine Familie besuchen“, erwiderte sie in lebhaftem Tone, „im Gegentheil, ich wünsche, daß Sie mit diesen Leuten in Verkehr bleiben, es wäre ja möglich, daß gerade dadurch eine Entdeckung gemacht wird, die für mich von großem Werthe sein kann.“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl“, sagte er, indem er mit einer tiefen Verneigung sich verabschiedete, „seien Sie versichert, daß ich mit unermüdlicher Ausdauer meine Nachforschungen fortsetzen werde. Auf Wiedersehen, gnädige Frau!“

„Sie werden mir erlauben müssen, daß ich Sie begleite, um Ihnen die Korridorthüre zu öffnen“, nahm Ernestine in ihrer gewohnten Weise das Wort, als er sich auch von ihr verabschieden wollte, „die Magd ist vorhin ausgegangen und wird noch nicht zurückgekehrt sein.“

Sonnenberg verneigte sich schweigend, sie verließen das Boudoir, dessen Thüre Ernestine geräuschlos hinter sich schloß.

„Das war ein bedeutender Schritt weiter“, flüsterte sie triumphirend, „sie wird sich morgen öffentlich an Deiner Seite zeigen. War die Sache mit der Stadträtin verabredet?“

„Zawohl“, nickte er, während sie langsam der Korridorthüre zuschritten. „Madame Reichert wollte an-

fangs diese Rolle übernehmen, aber ich rieth ihr davon ab.“

„Es war auch besser so, nun das Eis einmal gebrochen ist, wirst Du auch rasche Fortschritte machen.“

„Das Ziel ist noch sehr weit!“

„Es hängt davon ab, wie bald das Urtheil gesprochen wird!“

„Die Sache soll schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode, also binnen einigen Wochen zur Verhandlung kommen.“

„Desto besser; nach der Beurtheilung Dornberg's wird Dora nicht länger zweifeln und diese ganze unangenehme Geschichte zu vergessen suchen. Wir wollen ihr dann schon begreiflich machen, daß nur eine neue Verlobung diese Lästerzungen zum Schweigen bringen kann. Der Verlobung muß die Trauung so bald wie möglich folgen, und dann fort von hier!“

„Ja, ja“, erwiderte er, und aus seinen funkelnden Augen leuchtete die verzehrende Gluth der Leidenschaften, die in ihm tobten, „der Plan ist vortrefflich, wären wir nur erst so weit —“

„Zweifelt Du noch immer, daß wir so weit kommen werden?“

„Um, wir können auf Hindernisse stoßen, von denen wir jetzt noch keine blasse Ahnung haben. Und auch später —“

„Mach' Dir doch keine unnötigen Skrupel. Ich sehe keine Hindernisse, Dora ist schon jetzt in Dich vernarrt, das höre ich aus allen Aeußerungen über Dich heraus. Und später sieht sie sich vor einer vollendeten Thatsache, die nicht mehr geändert werden kann, über-

dies ist sie leicht zu leiten, man muß sie nur mit fester Hand ansassen. Also nur guten Muth, Theo, wir kommen ans Ziel, darauf darfst Du vertrauen.“

Er nickte und ging hinaus: draußen klemmte er das Vornon auf die Nase und knöpfte den Paletot zu; langsam, hie und da einen Blick in die hell erleuchteten Schauläden werfend, verfolgte er seine Weg, bis er in eine Restauration trat, in der er eine Flasche Wein trank und ein ziemlich opulentes Abendbrod einnahm.

Es war noch nicht spät, als er dieses angenehme Geschäft beendet hatte, und da er unter den Gästen kein bekanntes Gesicht sah, so beschloß er in's Casino zu gehen und dort noch ein Spielchen zu machen.

Da er aber nun bei der Verichtigung seiner Beche die Entdeckung machte, daß seine Börse ziemlich leer war, mußte er zuvor in seine Wohnung gehen, um sich mit Geld zu versehen.

Es war kein Umweg damit verbunden, seine Wohnung lag am Wege zum Casino, in einer wenig belebten, nur von vornehmen Leuten bewohnten Straße. Sie bestand aus drei sehr elegant eingerichteten Zimmern, die ein Rechnungsrath in seinem Hause ihm vermietet hatte und für die er einen namhaften Miethzins zahlen mußte.

Das Dienstmädchen des Rath's kam ihm auf der Treppe entgegen, als er zu seiner Wohnung hinaufsteigen wollte.

Seinem geschickten Griff nach ihren vollen Wangen mit einem koketten Lächeln ausweichend, meldete sie



Peiß und Viberose wurde von der Barrièrenwârterin mit verzweiflungsvollen Bewegungen der Zug abgewinkt. Eine Anzahl Kinder, aus dem Wohngebäude herausstürzend, machte ebenfalls fliehende Bewegungen dem Zuge entgegen. Frau und Kinder waren außerdem bemüht, einen Mann festzuhalten, der augenscheinlich in selbstmörderischer Absicht, sich im Geschwind Schritte dem daher kommenden Zuge näherte. Es war der Vater dieser Kinder und Mann der Barrièrenwârterin; er erreichte leider, was er wünschte, denn vor den Augen seiner jammernden Frau und Kinder zermalmte ihn die Locomotive, vor welcher er sich niederwarf, als sie, in Folge von gegebenem Contredampfe sich nur noch langsam vorwärts bewegte. Wie sich ergeben, hat der Unglückliche in einem Anfälle von Schwermuth gehandelt.

**Kiel, 2. November.** Die Verhandlung in der Anklagesache wider den Amtsgerichtsrath Franke zu Røgeburg wegen dessen Verhalten in der lauenburgischen Wahlangelegenheit, hat am Sonnabend voriger Woche vor dem hiesigen Ober-Landesgericht als Disciplinargerichtshof stattgefunden. Den „Hamb. Nachrichten“ wird darüber geschrieben: Der Angeklagte war nicht erschienen. Der Disciplinar Senat bestand aus dem Präsidenten Bierhans, den Geheimen Justizräthen Eckermann und Reimers und den Râthen v. Jûlow, Jasper, Weinberger und Bland. — Ueber den Inhalt des gesprochenen Urtheils erfährt man noch nichts, da dasselbe wegen Abwesenheit des Angeklagten noch nicht verkündet worden ist, sondern insinuirt werden muß.

— Soviel verlautet, stützt sich die Anklage auf das Disciplinargesetz vom 7. Mai 1861, daß der Angeklagte durch sein Verhalten sich eines unwürdigen Betragens hat zu Schulden kommen lassen, und keineswegs auf den § 109 des Strafgesetzbuchs, betreffend den Kauf resp. Verkauf von Wahlstimmen, wie mehrfach durch die Zeitungen verbreitet worden ist.

**Marburg, 4. November.** Bei der Neuwahl zum Abgeordneten Hause an Stelle des früheren Abgeordneten Schreiber wurde der Amtsgerichtsrath v. Sternberg (cons.) mit 114 Stimmen gewählt. Die beiden liberalen Gegencandidaten erhielten 10 resp. 8 Stimmen!

**Holzkirchen in Bayern, 2. November.** In der Nacht vom 30. auf den 31. October fand in Dietramszell — Gutsbesitzung des Reichsrathes von Schilcher und Sitz eines Salesianerinnenlosters, zwei Stunden von Holzkirchen — ein Haberfeldtreiben statt. Der Heidenlärm, welcher Nachts 11 Uhr begann, dauerte über zwei Stunden und es sollen bestimmt über 300 Schüsse gefallen sein. Es wird erzählt, daß der Spektakel dem dortigen Gutsvorwalter und zwei ansehnlichen Bauern gegolten haben soll.

**Oesterreich.**  
\* In der Preßburger Dynamitfabrik fand eine Explosion in Folge von Unvorsichtigkeit statt. Ein einstöckiges Gebäude wurde zerstört, ein Arbeiter getödtet, fünf schwer und vier leicht verletzt.

**Italien.**  
\* Aus Turin, 2. November, wird telegraphisch berichtet: „Riesiges Aufsehen erregt hier die polizeiliche

Aufhebung des Spiel-Clubs „Excelsior“, einer von Lebemännern und Modedamen sehr frequentirten geschlossenen Gesellschaft, woselbst allabendlich bedeutende Summen verspielt wurden. Die Polizei drang in die Lokalitäten ein, confiscirte eine Menge Spielkarten und eine große Geldsumme. Die Schließung erfolgte auf Denunciation einiger Beschädigten, welche behaupteten, es merbe im Club falsch gespielt.“

### Geschichtliche Erinnerungen.

6. November 1780 Galvani entdeckt den Galvanismus. — 1846 Krautau wird österreichisch.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. November.

\*† Se. Maj. der Kaiser hat mittelst Erlasses vom 19. October cr. genehmigt, daß die Stadt Hirschberg die ihr seitens des verstorbenen Landgerichtsraths von König testamentarisch vermachte Summe von 19,000 Mk. annehmen dürfe. Die Zinsen dieses Betrages dürften, wie wir schon früher mittheilten, nur zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden.

† In der letzten Vorstandssitzung des R.-G.-V. wurde beschlossen, die Idee, an einem geeigneten Punkte hier selbst eine großartige Steingruppe aus den im Gebirge vorkommenden Mineralien zu bilden, dadurch näher zu treten, daß an die Besitzer von Steinbrüchen, Gruben und Felsenpartien eine entsprechende Bitte gerichtet werden solle. Zugleich erfolgte die Bildung einer Commission für diese Angelegenheit. Ferner soll an zuständiger Stelle die Bitte ausgesprochen werden, die Aufschrift der Tafel unterhalb des Hausbarges, welche bereits vielfach zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben, entsprechend zu ändern. Im Laufe des Winters sollen Wanderungen des Vorstandes durch die in historischer und künstlerischer Beziehung wichtigen alten Häuser von Hirschberg unternommen werden. Es sind für die Sections-Sitzungen im bevorstehenden Winter bereits folgende interessante Vorträge angemeldet: Herr Gymnasiallehrer Dr. Regell: „Stimmungsbilder aus dem Gebirge“; Herr Oberlehrer Dr. Schulz: „Der romantische Nibelungenmythos“; Herr Gymnasiallehrer Dr. Scholz: „Göthe's Riesengebirgs-Expedition“; Herr Professor Dr. Rosenberger: „Die historische Entwicklung des Naturgefühls“. — Erwähnt sei noch, daß Mittwochs Nachmittags eine Excursion der Wegweiser-Commission, an welcher auch eine Anzahl anderer Vorstands-Mitglieder theilnahm, stattfand. Dieselbe hatte den Zweck, die zu markirenden Zugänge zu den Abzügen, sowie die Wege in denselben, festzustellen.

\*† Mit Rücksicht auf die am 8. November cr. beginnenden Schwurgerichtssitzungen möchten wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß unermessenen Personen der Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen untersagt werden kann. Zu diesem Hinweis veranlaßt uns die Thatsache, daß wie uns aus eigener Wahrnehmung bekannt, häufig Schüler hiesiger Lehranstalten im Sitzungs-Saale anzu-treffen sind. Da Geist und Gemüth so junger Leute sich noch im Zustand der Entwicklung befinden, so halten wir das Erscheinen derselben am erwähnten Orte für durchaus unangebracht und die Verhandlungen für jugendliche Ohren absolut ungeeignet. Die immer mehr zunehmende Verrohung, die Vermehrung der Vergehen und Verbrechen dürften nicht zum Mindesten auf die Deffentlichkeit der strafgerichtlichen Verhandlungen zurückzuführen sein, und richten wir daher im Interesse der Moral an Eltern und Lehrer die Bitte, schulpflichtigen jungen Leuten den Besuch der

Schwurgerichtssitzungen zu verbieten; die controlirenden Beamten aber bitten wir, solchen Personen den Zutritt nicht zu gestatten.

\*† Das neue Volksschulgebäude in der Bahnhofstraße wird gegenwärtig mit einem Blizableiter versehen.

\*† In dem Garten eines unserer Leser ist eine Pyris japonica zur zweiten Blüthe gelangt, wohl in Folge der schönen Witterung, die im November zu den Seltenheiten gehören dürfte.

\*† In einigen Tagen wird Hirschberg um ein hoch-elegantes Gesellschaftslokal reicher sein. Der neue Beer'sche Concertsaal in der Herrenstraße fällt dem Besucher in erster Linie dadurch auf, daß er weniger „stahlvoll“, aber ungemein praktisch eingerichtet ist, und dürfte aus diesem Grunde bald zu den beliebtesten Vergnügungs-Etablissements zählen. Durch den von zwei prächtigen adlergekrönten Gaslaternen flankirten Eingang gelangt man in ein geräumiges Parterre-Vestibul und von diesem über zwei bequeme, vollständig getrennte Treppen in eine Colonnade, welche den Saal von drei Seiten umgiebt, während das zur Aufnahme eines Orchesters oder einer Bühne bestimmte Podium die vierte Seite einnimmt. Diese Colonnade, welche auf jeder Seite eine Länge von 20 und eine Breite von 4 1/2 Meter besitzt, ist von dem inneren, zum Tanzen bestimmtem 121 □ Meter großen Raum durch eine Brüstung getrennt, und gestattet dem Zuschauer durch ihre Erhöhung, den Saal bequem zu übersehen. Ueber der Colonnade befindet sich eine von 12 Säulen getragene, sehr geräumige Gallerie, zu welcher man gelangt, wenn man auf den obengenannten Treppen ein Stodwerk höher steigt. Die Capitale der Säulen sind mit Ornamenten und musikalischen und theatralischen Emblemen verziert. Neun weitere Säulen tragen die Decke. Diese obere Gallerie faßt ca. 300, die untere ca. 200 Personen, während der innere Raum ebenfalls noch 300 Personen aufnehmen kann. Durch eine sinnreiche Vorrichtung kann das Podium bedeutend verbreitert werden, auch führt von derselben ein unterirdischer Gang, in welchen man durch eine Wendeltreppe gelangt, in's Freie. Die Beleuchtung des Saales geschieht bei Tage durch Oberlicht, des Abends in einer bis jetzt in Deutschland noch seltenen Weise. In dem kegelförmigen Dach des Saales befindet sich ein riesiger Siemens'scher Regenerativbrenner, viermal so groß, als der, welcher in der im Jahre 1883 hieselbst stattgehabten Gewerbe-Ausstellung die Bewunderung aller Besucher erregte. Ein gewaltiger Schirm, ringsherum mit Glasprismen behängt, reflectirt das Licht in seiner vollen Stärke nach abwärts, im wahren Sinne des Wortes Tageshelle verbreitend. Trotzdem ist die Colonnade noch mit 20 Gasflammen versehen. Dieser Regenerativbrenner, in dessen Größe gegenwärtig in ganz Deutschland nur noch drei Exemplare vorkommen, hat auch noch den Vortheil, daß er alle schlechte Luft, welche sich bei Ansammlung von Menschen zu entwickeln pflegt, absorbiert und so das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet. Geheizt wird der Saal durch zwei in der unteren Gallerie befindliche Kachelöfen. Zwei hübsche Restaurationszimmer befinden sich hinter

ihm, daß eine dicht verschleierte Dame kurz vorher nach ihm gefragt habe.

Diese Meldung schien im ersten Augenblick ihn unangenehm zu überraschen; er erinnerte sich dunkel, einer solchen Dame kurz vor seinem Eintritt ins Haus begegnet zu sein, aber er zerbrach sich weiter nicht den Kopf darüber.

Er ging in sein Wohnzimmer und zündete die Lampe an, dann legte er Hut und Rock ab, und eine Arie vor sich hinsummend, trat er an den Schreibtisch, um seine Geldkassette herauszuholen.

Er war noch damit beschäftigt, als er ein Geräusch hinter sich vernahm; hastig wandte er sich um, sein Blick fiel auf eine noch junge, schlank Frau, die langsam den dichten Schleier zurückzog, der von ihrem schmucklosen, grauen Reisehut niederhing.

Sie trug ein graues Reisegewand, einfach und praktisch, wie reisende Engländerinnen es zu tragen pflegen, und die Vermuthung, daß sie eine Tochter Abions sei, fand ihre Bestätigung in dem blaffen scharf markirten Gesicht, das keineswegs hübsch zu nennen war, und dem hellblonden Haar, das glatt gescheitelt die hohe, breite Stirn umrahmte.

Auge in Auge standen die Beiden eine geraume Weile schweigend einander gegenüber; aus dem verzerrten Gesicht Sonnenberg's sprach die höchste Befürzung, in den edigen Zügen der jungen Frau spiegelte sich triumphirende Befriedigung.

„Du hier, Mary?“ fragte er endlich mit heiserer Stimme.

„Nicht hattest Du wohl nicht erwartet!“ erwiderte

sie, die großen hellblauen Augen mit durchdringendem Blick auf ihn geheftet.

Er ging rasch an ihr vorbei, schloß die Thür zu und deutete auf einen Sessel, in den sie nach kurzem Zögern sich niederließ.

„Was soll das?“ sagte er barsch. „Weshalb kommst Du hierher?“

„Um Dich zu suchen“, antwortete sie lakonisch, ohne den Blick von ihm abzuwenden, mit dem sie seine Bewegung scharf beobachtete.

Er warf einen scheuen Blick auf die Thür, als ob er fürchte, daß die Unterredung belauscht werden könne, aber da sie Beide sich der englischen Sprache bedienten, so mußte es ihm bald einleuchten, daß diese Furcht unbegründet war.

„Um mich zu suchen?“ wiederholte er höhniß. „Bin ich denn Dein Sklave, daß ich Deinem Willen gehorchen muß? Du weißt, daß ich diese Reise machte, um mir ein Vermögen zu erwerben, und nun läufst Du mir nach —“

„Halt!“ unterbrach sie ihn scharf. „Als Du die Reise antratest, wolltest Du spätestens binnen drei Monaten zurückkehren. Du sagtest mir, ein entfernter Verwandter sei ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben, und Du müßtest persönlich hinreisen, um Deine Ansprüche geltend zu machen. Du versprachst, wöchentlich zu schreiben und mir das nöthige Geld für meinen Unterhalt zu schicken; was hast Du von diesen Versprechungen gehalten, John Brighthorn? Seit acht Monaten habe ich keine Zeile und keinen Schilling von Dir erhalten, seit acht Monaten weiß ich nicht einmal,

wo Du Dich befindest. Die Briefe, die ich an Dich schrieb, kamen zurück, weil Du nicht aufzufinden warst, und von Dir hörte und sah ich nichts. Was sollte ich davon halten?“

„Nichts“, erwiderte er scharf. „Ich wäre noch in diesem Monat zu Dir nach London zurückgekehrt. Wenn Briefe, die ich an Dich geschrieben, nicht angekommen sind, so ist das meine Schuld nicht, Du wirst vielleicht die Wohnung gewechselt haben, und der Postbote kann Dich nicht finden.“

„Ah! Du vermutest ganz richtig, daß die Armuth mich zwang, die Wohnung zu wechseln“, fuhr sie fort, indem ihr Blick durch den eleganten Raum schweifte, „diese Vermuthung liegt ja so nahe, daß Du wohl mit Sicherheit darauf rechnen konntest. Ich mußte ein Stück unseres Mobiliars nach dem anderen verkaufen und schließlich mich mit einer elenden Dachkammer begnügen, aber trotz alledem würden Deine Briefe in meine Hände gelangt sein, wenn Du sie geschrieben hättest; dafür hatte ich Sorge getragen.“

„Ich kann Dir weiter nichts sagen, als daß ich Dir geschrieben habe“, antwortete er achselzuckend, und er schien jetzt seine volle Fassung wiedergefunden zu haben. „Geld konnte ich Dir keines senden, denn ich hatte keines. Man muß sich in die Verhältnisse zu finden wissen, und als Dein Gatte darfst Du wohl von Dir verlangen, daß Du mir Vertrauen schenkst —“

„Ich fluche der Stunde, in der ich es gethan habe!“ fiel sie ihm leidenschaftlich in die Rede. „Wäre ich im Elternhause geblieben, so hätte ich diese herben Erfahrungen nicht gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)



letzterer, durch ein Büffet mit derselben verbunden. Die Ausstattung ist bei aller Einfachheit ungemein geschmackvoll und gemüthlich, und lohnt hoffentlich ein fleißiger Besuch des Locals dem Besitzer desselben für die immerhin erheblichen Kosten. Wie aus dem Annoncetheil der „Post aus dem Riesengebirge“ schon bekannt sein dürfte, feiert der Evangelische Männer- und Junglings-Verein am kommenden Sonntag in dem neuen Local sein Stiftungs- und zugleich Vereinigungsfeiertag mit dem Evangelischen Gesellen-Verein, und steht zu hoffen, daß der Besuch bei den äußerst gering bemessenen Preisen und dem reichhaltigen Programm um so lebhafter sein wird, als dadurch zugleich Gelegenheit geboten wird, das neue Etablissement kennen zu lernen.

\* Hat ein Einkommensteuer-Reklamant in Preußen bei der Erörterung seiner Reklamation wissentlich einen Theil seines Einkommens verschwiegen oder zu gering angegeben, so ist er nach einem Urtheile des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 13. Juli 1886, selbst wenn sein Verhalten alle Erfordernisse eines Betruges enthält, nicht wegen Betruges, sondern nur zu der im § 33 des preussischen Klassen- und Einkommensteuer-Gesetzes vom 1. Mai 1851 vorgeschriebenen Vermögensstrafe zu verurtheilen (der vierfachen verkürzten Jahressteuer).

\* Aus Grünberg sind in den Tagen vom 20. September bis 24. October nicht weniger als 11 145 Weintraubensendungen abgegangen.

Vom Riesengebirge, 31. October. Der Centralvorstand des Riesengebirgs-Vereins hat an den Centralausschuß des österreichischen Riesengebirgs-Vereins das Ansuchen gestellt, derselbe möge den schlesischen Pferdeführern das Betreten der österreichischen Vereinswege gestatten, wogegen dann die österreichischen Pferdeführer auch die schlesischen Vereinswege betreten dürften. Der Centralausschuß hat den Beschluß gefaßt, hierauf einzugehen. — Der sog. Faltisweg, diese wichtige Strecke von der Hübnerbaude (Grenzbauden) über die Schwarze Koppe nach der Schneekoppe ist jetzt ganz fertig gestellt. Seine Länge beträgt 4 1/2 Kilometer; die Kosten belaufen sich auf 751 Fl. 5 Kr. An einer Stelle dieses Weges wurde ein Obelisk aus Sandstein errichtet, welcher den Namen „Faltisweg“ trägt. In dieser Form hat der R.-G.-V. das Andenken seines Mitgliedes Faltis, aus dessen Nachlaß dem österreichischen R.-G.-V. 1000 Gulden zugewendet worden waren, geehrt. Zu Ehren der Gemahlin des Grafen Czernin, der den Bau in lebenswürdigster Weise unterstützte, wurde eine am Fuße der Schwarzen Koppe entspringende Quelle in ein steinernes Becken gefaßt und „Emma-Quelle“ genannt. — Auch ein weiteres interessantes Project desselben Vereins konnte heuer nicht zur Durchführung gelangen, weil die Domänenverwaltung die hierzu nöthige Bewilligung noch nicht erteilt hat; es ist dies die beabsichtigte Markirung aller Touristenwege unseres Gebirges mit Farben. — Die Vereinszeichen-Angelegenheit, die beide Riesengebirgs-Vereine schon jahrelang beschäftigt, ist auf der österreichischen Seite jetzt erledigt worden. Das Abzeichen trägt die in Email möglichst treu ausgeführte Primula minima, das für unser Gebirge charakteristische, niedliche „Habmichlieb“ und die Umschrift „Österreichischer Riesengebirgs-Verein“. — Um dem noch hier und da auftretenden Bettelunfug, durch welchen die Touristen belästigt werden, zu steuern, hat der Centralausschuß des österr. R.-G.-V. bei den Bezirkshauptmannschaften Braunau, Trautenau, Hohenelbe und Starckenbach mit Erfolg Schritte unternommen. Desgleichen ist es ihm gelungen, die Activirung eines Gendarmeriepostens in Klein-Aupa während der Sommer-Saison ins Werk zu setzen. Endlich sei noch erwähnt, daß der mehrfach genannte Central-Ausschuß die Preisfrage „Die Bevölkerung des Riesengebirges von den ältesten Zeiten bis zur Gestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der böhmischen Seite des Gebirges“ nochmals ausgeschrieben und auf die Lösung drei Preise von 40, 20 und 10 Ducaten gesetzt hat. Die Concurrenzfrist läuft mit Ende December 1886 ab. Die Arbeiten sind an den Dechanten Wenzel Weber in Hohenelbe unter Beobachtung der üblichen Normen zu senden. Die preisgekrönten Arbeiten bleiben Eigentum des Vereins und werden im Vereinsorgan „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ veröffentlicht.

t. d. Mairwaldau, 3. November. Nachdem bereits am 24. v. Mts. der an die Stelle des vor fünf Monaten verstorbenen Pastors Biedermann, von der Gemeinde und dem Patron erwählte Pastor Herr Wilken aus Verbisdorf durch den königlichen Superintendenten Lochmann-Seitendorf zum Seelsorger hiesiger evangel. Kirch- und Schulgemeinde installiert worden, ward derselbe heut von dieser seiner Gemeinde

feierlich eingeholt. Um 1 Uhr Nachmittags fuhren, von dem schönsten Herbstwetter begünstigt, in einer stattlichen und zahlreichen Wagencolonne, welcher zwei Vorderreiter voraneilten, der Vertreter des Patrons, Herr Rentmeister Rasch, die Mitglieder des Kirchenraths, des Gemeinde- und Schulvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung, bis nach Verbisdorf, um den neuen Herrn Pastor persönlich abzuholen. Um 2 Uhr bewegte sich vom Pastorhause aus ein geschmückter, fast endloser Festzug, bestehend aus der evangel. Schuljugend, der erwachsenen Jugend, dem Militär- und Handwerker-Vereine, der Feuerwehr und den übrigen Dorfbewohnern, begleitet von fünf Musikcorps bis an die Grenze der Feldmark Mairwaldaus, woselbst der ankommende Herr Pastor und die ihn abholenden Deputationen den Wagen entstiegen. Nach Abfingung einiger Strophen des Festliedes, wurde vor der hier von der Gemeinde erbauten Ehrenpforte Herr Pastor Wilken von dem Gemeindevorsteher Mairwald in einer Ansprache begrüßt, die mit einem kräftigen Hoch auf denselben schloß. Der Herr Pastor dankte mit vortrefflichen Worten und brachte ein Hoch auf die Gemeinde Mairwald aus. Hierauf wurde das Festlied zu Ende gesungen und der Festzug kehrte, den Herrn Pastor in seiner Mitte, durch die von den Vereinen erbauten prächtigen Ehrenpforten in's Dorf zurück bis vor die Pastormwohnung, woselbst der neue Seelenhirt Namens des Patrons durch Herrn Rentmeister Rasch begrüßt wurde. Ferner wurde er begrüßt durch Herrn Mühlenbesitzer Wagenknecht Namens des Kirchenraths, durch Herrn Cantor Geisler, durch Vortragung eines längeren Gedichtes von der Jungfrau Minna Mairwald, Tochter des Gemeindevorstehers, und durch Declamation eines Gedichtes von einer Schülerin. Am Schluß begrüßte mit sinnreichen Worten auch Herr Cantor Kober, Namens der kathol. Kirchengemeinde, die sich in toleranter Weise mit ihren Mitgliedern an der Festlichkeit betheiligte, den neuen Seelsorger ihrer evangel. Mitbrüder. Von dem Kirchenpatron, Herrn Geheimrath Becker in Berlin, wurde Herr Pastor Wilken während der Empfangsfeierlichkeit auch telegraphisch begrüßt. Der Gefeierte betrat nun seine, durchweg neu renovirte Wohnung, in welcher ihm durch Brauereibesitzer Schnabel, Mitglied des Kirchenraths, ein werthvoller Regulator, den die Kirchengemeinde ihrem Seelsorger als Ehrengeschenk widmete, übergeben wurde. Ueber alle diese ihm entgegengebrachten Ovationen war er ganz überrascht und sichtlich erfreut und dankte mit bewegtem Herzen. Abends 6 Uhr versammelten sich zu Ehren des neu eingezogenen Herrn Pastors, die Kirch-, Schul- und Gemeindebehörden mit einer großen Anzahl Gemeindeglieder beider Confessionen in der hiesigen Brauerei zu einem gemeinschaftlichen Festmahle, bei welchem ernste und heitere Toaste in reicher Menge ausgebracht wurden. In frohlicher Stimmung verließen die Festgenossen die Tafel, als der heutige Tag von seinem nachfolgenden Bruder sich trennte. Ja, es war ein schönes Fest! Herr Pastor Wilken aber möge in seinem neuen Heim und in seinem neuen Wirkungskreise sich recht wohl und beglücklich fühlen und recht viele Jahre, ja bis an sein Lebensende hier verbleiben!

Schönwaldau, 3. November. Der hiesige Gemeinde-Vorstand hat der evangelischen Gemeinde unseres Ortes und der dazu gehörigen Colonien ein Grundstück von 1,21 ha zum Geschenk gemacht mit der Bestimmung, daß ein Theil des Terrains zu einem neuen Friedhofe für die evangelische Gemeinde von Schönwaldau und Johnsdorf zu verwenden sei. Gemeindefürsorge und Gemeindevertretung haben die Schenkung, vorbehaltlich der Genehmigung der vorgesetzten Behörde, angenommen.

Raumburg a. Du., 3. November. Der Bau der hiesigen evangelischen Kirche ist nunmehr vollendet, so daß am Montag, den 1. November, die Abnahme desselben durch den königl. Baurath Herrn Schiller aus Bunzlau stattfinden konnte. Der Herr Revisor sprach sich über die gesammte Bauausführung und die Ausstattung im Innern wie im Außern sehr anerkennend und belobigend aus. Der Orgelbau wird ebenfalls noch in dieser Woche beendet werden, so daß am Sonntag, den 7. November, die Abnahme desselben von Heinrich Schlag in Schweidnitz erbauten Werkes, welches 2 Manuale und 15 klingende Stimmen hat, durch den königl. Orgelbaurevisor Herrn Drath aus Bunzlau erfolgen wird.

Waldenburg, 2. November. Der Schankwirth Kraus hatte dieser Tage ein Schwein geschlachtet. Durch den Genuß des Fleisches von dem Thiere sind 4 Personen erkrankt. Bei der nachträglich angeordneten Untersuchung des noch vorhandenen Fleisches stellte es sich heraus, daß zahlreiche Trichinen vorhanden waren.

Bunzlau, 3. November. Der Vorwerkbesitzer Thiel von Marienhof, dessen plötzliches Ver-

schwinden wir bereits gestern meldeten, hat sich, wie uns mitgetheilt wird, unweit Gößschau, in der Nähe von Haynau, von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen.

Breslau, 3. November. Ein Kaufmann von der Paradiesstraße, der am 2. d. Mts., Abends, in einer Restauration auf der Matthiasstraße verweilte, zog plötzlich ein großes neues Schlachtmesser hervor, schlug damit um sich und rief: „Ich muß heute noch einen Kopf haben, ich habe meinen Kopf verloren, mit diesem Messer besorge ich mir noch heute einen andern, er darf aber nicht über 28 Jahre sein.“ Demnächst griff er einen im Locale anwesenden Soldaten an und suchte sein Vorhaben in der That auszuführen. Nur mit Mühe gelang es einem herbeigerufenen Polizeibeamten, dem Wahnsinnigen das Messer zu entwenden. Hierauf wurde der gemeingefährliche Geisteskranke nach der Irrenstation im Allerheiligen-Hospital gebracht und dort aufgenommen.

Brieg, 3. November. Als gestern Abend 6 1/2 Uhr Herr Amtsvorsteher Wiffig aus Mollwitz auf der Chaussee von Brieg nach Grünungen, in seiner Kutsche fahrend, die unweit vor letztgenanntem Dorf an der Landstraße stehende sogenannte Judenscheune passirte, wurde das Gefährt plötzlich von einem großen starken Manne angefallen und von demselben zunächst die brennende Wagenlaterne mit einem Hieb zertrümmert. Der Räuber war aber an die Unrechten gekommen, denn er wurde von Herrn Wiffig und dessen Kutscher, sowie mit Hilfe mehrerer des Weges daherkommender Männer überwältigt, nach Mollwitz transportirt und daselbst ins Gefängniß gesteckt. Heute Vormittag wurde der Straßenräuber, in der Person des Arbeiters Gottlieb Winkler aus Reiffe, gebunden unter sicherer Begleitung in das hiesige Inquistoriat abgeliefert.

Groß-Strehlitz, 3. November. Ein entsetzliches Unglück hat sich vor einigen Tagen in einem Steinbruche bei Gogolin ereignet. Der Steinbrecher Ignaz Noparlik aus Klein-Stein war mit seiner Tochter Marianna damit beschäftigt, mittelst Pickhade Steine loszuschlagen. Plötzlich bemerkte die Marianna Noparlik, welche ihrem Vater gegenüber arbeitete, daß sich über ihnen eine Partie Steine zu lösen begann. In dem sie zurücksprang, rief sie ihrem Vater zu, dasselbe zu thun. Letzterer wollte nun ebenfalls zurücktreten, fiel aber hierbei in eine neben ihm befindlich gewesene, durch Ausheben von Steinen entstandene Vertiefung und wurde, ehe er sich aufraffen konnte, von den herabstürzenden, mehrere Centner schweren Steinen derartig zerquetscht, daß er sofort, ohne einen Laut von sich gegeben zu haben, eine Leiche war.

Königs hütte, 2. November. Seit einigen Tagen liegt auf der fiskalischen Steinkohlengrube „König“ hier selbst die Gefahr vor, daß beträchtliche Mengen Kleinkohlen zerstört werden. Die über Sommer zunehmende Aufhäufung solchen Brennmaterials wird den Gruben manchmal deshalb verderblich, weil dasselbe bei längerem Lagern zuweilen in Brand geräth. Derselbe Fall ist kürzlich an den sogenannten Bahnschächten der Königsgrube eingetreten. Der westliche Theil der großen an der bezeichneten Stelle befindlichen Kleinkohlen-Halde hat sich entzündet. An mehreren Punkten greift die im Innern der hochaufgethürmten Kohlen entstandene Gluth, da und dort in kleinen Flämmchen hervorzuangelnd, immer mehr um sich. Es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß ungeachtet aller Vorkehrungen, welche zu dem Zwecke getroffen wurden und noch getroffen, die Gluth zu ersticken, etliche hundert Waggons Kleinkohlen aus der Königsgrube durch den entstandenen Brand gänzlicher Vernichtung anheimfallen werden.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 4. November. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro November-December 34,50, April-Mai 36,00, Mai-Juni —, — Roggen pro November-December 129,50, pro April-Mai 133,00, Mai-Juni —, — Kübbel loco pro November 45, pro April-Mai 46,00. — Zint: Umsatzlos.

Breslau, 4. November. (Course.) Ungarische Goldrente 84 1/2 bez., Ungar. Papierrente 75 1/2 bez., Russ. 1880er Anleihe 85 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 97 1/2 — 3/4 bez., Dester. Credit-Actien 462 1/2 — 463 — 2 1/2 — 463 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 69 1/2 — 70 — 1/2 bez., Russ. Noten 193 1/2 bez., Türken 14,10 bez., Egypter 76 3/4 — 77 1/2 bez., Orient-Anleihe II 58 3/4 bez.

Liegnitzer Stadtanleihe. Der Stadt Liegnitz ist das Privilegium erteilt worden, den Zinsfuß ihrer auf Grund der Privilegien vom 30. October 1854, 15. November 1875/25, December 1882, 16. September 1880, 17. März 1886 aus gegebenen, auf den Inhaber lautenden Anleihecheine im Gesamtbetrage von noch Mark 2,130,600, gemäß dem Beschluß der städtischen Behörden von 4 auf 3 1/2 pCt. herabzusetzen.

#### Vermischtes.

— Wörtlich. Nun, Friß, wo hast Du Deine Censur? — Die habe ich unterwegs zerrissen, weil sie so schlecht war. — Na warte, Schlingel! — Aber Papa, Du hast doch gestern selber gesagt: Daß Du mir keine schlechte Censur nach Hause bringst!



# Zur Winterstrümpfe

empfehle gute Kammgarnwolle, zwei Lagen 45 Pf., Zolpfund 2 M. 50 Pf., Prima-Qualität zwei Lagen 50 Pf., Zolpfund 3 M., in allen Farben, sowie drei Stärken in englischer Naturwolle in stets gleicher Qualität das ganze Jahr am Lager. (Für Handelsleute Extrapreise). Ferner **Zephyr-, Gobelin-, Rodwolle** und **echte Vigogne** empfiehlt in allen Farben zum **alten Preise**.

**R. Schüller, Strumpffabrikant,**

3203

Bahnhofstraße 61, zur „Deutschen Reichsfahne“.

## Wichtig für Gastwirthe!

Neue Schott. Crown- und Fullbr.-Seringe in ausgezeichneter Qualität, besonders zum Marinieren, empfiehlt

2614

**Paul Spehr.**

**Schlipse, Gamaschen, Schirme,**

**Cravatten, Reise-Decken, Argosy-Träger**

empfehlte in großer Auswahl billig

**Otto Wilhelmi,**

3188

Promenade- und Langstraßen-Ede.

## Für Brillenbedürftige.

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg.**

**Heinze, Optikus.**

2103

Warmbrunn.

## Bauholz-Verkauf.

Montag den 8. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Frenkel's** Gasthof hieselbst aus dem Forstrevier **Petersdorf** und den Jagendlinien der Forstorte: **Kiesberg, Kachelwiesen, Heiderand, Holzberg, Mühlberg, Masler, Kantorrand, Buchhübel, Eibenrand, an den Kocheln, überm Leiterwege, Spornhübelweg, Schaflegerweg, alte Loch und breite Berg**

30 Stück weiches Langholz, 2280 = weiche Klöber und 1400 = Bohnenstängel

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 3. November 1886.

Reichsgräflich

**Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.** 3199

Von täglichen Zufuhren empfehle stets das Beste:

**Astrach.**

**Kaiser-Perl-Caviar,**

**Rügenwald. Gänsebrüste,**

**Keulen und Sülze,**

**Elbing. Neunaugen,**

**Bratheringe,**

**Schlei-Aale,**

**Lachs-Seringe,**

**Kieler Sprouten,**

**Trüffel- und Cervelatwürste,**

echt von **Gebr. Witte, Braunschweig,**

**Teltower-Rübchen,**

Pfund 20 Pf.,

**Römische Maronen,** 3200

feinste conservirte

**Braunschw. Gemüse,**

**Schooten, Stangenspargel,**

**Schnittbohnen, Carotten.**

**Carl Oscar Galle.**

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Roehl.

Druck: Paul Dertel (vormals B. Pfund) Hirschberg.

## Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

August 6. des Bauerntugtsbesizers Renner in Voigtzdorf 2., 1 Stb. — 12. des Tagearbeiters Gebauer das. S. Gustav Hermann, 3 W. — 31. des Webers Diabola E. Minna, 1 J. 1 M.  
September. 1. des Landbriefträgers August Adoff in Schreiberhau E. Anna Emma Auaufte, 3 M. 28 Tage. — 2. des Drechslers Ernst Mattern das. S. Wilhelm Ernst 18 T., des Webers Braun in Voigtzdorf S. Franz Hermann, 2 M. 2 T., und des Pflegerin Robert Heinrich König in Hirschdorf, 13 W. — 3. des Klempnermeisters Franz Krebs in Schreiberhau S. Louis Oskar, 7 M. 2 T., verehel. Gartenbesitzer Ernestine Henriette Menzel, geb. Kiepel in Gaiu, 37 J. 6 M., des Klempnermeisters Hütters in Warmbrunn E. Elfriede Elisabeth, 3 W., und des Stellenbesizers Scholz das. E. Martha Anna Clara, 20 T. — 4. des Hausbesizers Sturm in Hirschdorf S. Wilhelm Carl, 17 T., und Einwohnerin Christiane Feige das. 85 J. — 5. Rechnungs Rath Friedrich Wilhelm Meyer das. 70 J. 9 M., und des Bäckers Hippmann in Giersdorf S. Albert Wilhelm, 1 M. 23 T. — 6. Holzdrechler Franz Ulrich in Schreiberhau, 23 J. — 7. Uhrmacher August Paul das. 76 J. 8 M. 1 T., des Webers Paul in Voigtzdorf S. Franz Joseph, 9 M. 1 T., und Maurer Johann Carl Richter in Hirschdorf, 58 J. — 9. verehel. Arbeiter Johanne Douth, geb. Knappe in Schreiberhau und des Tischlers Beer in Giersdorf E. Ida Martha, 4 M. 3 T. — 10. des Sattlermeisters Laubner in Warmbrunn S. Max Otto, 9 W. — 12. des Tagearbeiters Fiebigler in Voigtzdorf S. Ernst Friedrich, 2 M. 22 T., des Tagearbeiters Beder in Petersdorf S. Friedrich August, 18 T., Handelsmann Johann Ehrenfried Linke, 60 J., verehel. Kaufmann Christiane Wimmer das. 62 J., und Hausbesitzer August Heinrich Gege in Hirschdorf, 71 J. 7 M. — 13. des Drechslersmeisters Nicker in Wernersdorf E. Martha Clara, 5 M. 25 T. — 14. Arbeiter August Kluge in Kiewald, 25 J. 3 M. 24 T., des Tischlers Planer in Warmbrunn S. Arthur Max, 6 W., und Tagearbeiter

Johann Carl Heinrich Krebs das. 64 J. — 15. Conditor Emad Leuschner das. 49 J., des Pachtmüllers König in Giersdorf E. Bertha Clara, 2 M. 10 T., des Handelsmanns Cyner in Kaiserwaldbau S. Hermann Heinrich, 4 M. 1 T., des Hausbesizers Daniel in Kiewald E. Clara Anna, 3 M. 19 T., und Korbmacher Ehrenfried Gottwald in Hartenberg, 88 J. 8 M. 20 T. — 16. des Hausbesizers Liebig in Kiewald S. Gustav Adoff, 1 J. 2 M. 30 T., und des Postbriefträgers Gärtner in Petersdorf S. Ernst Richard Alfred, 4 M. 15 T. — 18. des Gastwirths Heinrich Kubut in Schreiberhau E. Anna Helene, 1 M. 16 T. — 19. Des Zimmermanns Beer in Giersdorf Zwillingsohn Paul Ernst, 10 T., des Fleischermeisters Nicker in Kaiserwaldbau E. Auguste Louise, 8 M. 15 T., Einwohner Johann Anton Wende in Hirschdorf, 80 J., und des Drechslers Josef daselbst E. Johanne Clara, 10 W. — 20. Des Glasmalers Köster in Petersdorf S. Hermann Paul Max, 1 M. 26 T. — 21. Des Fleischermeisters Adoff Berndt in Schreiberhau S. Robert Oskar, 4 M. 28 T., des Handelsmanns Buchberger in Warmbrunn S. Georg, 1 J., und des Maurers Feige in Hirschdorf E. Bertha Martha Emma, 19 T. — 22. Des Lohnführers Krause daselbst E. Ida Bertha, 3 W. — 23. Berv. Johanne Beate Beder, geb. Plätsche, in Schreiberhau, 80 J. 9 M. 20 T. — 24. Schuhmacher Josef Raabe in Hirschdorf, 79 J. — 25. Tagearbeiter Benedikt Rothe in Warmbrunn, 59 J. — 26. Tagearbeiter Karl Scharf daselbst, 64 J., des Musikus Harder daselbst S. Carl Paul, 5 W., Tagearbeiter Johann Franz Josef Paul in Voigtzdorf, 58 J. 4 M. 8 T., und des Zimmermanns Beer in Giersdorf E. Anna Marie, 17 T. — 27. Zimmermann Carl Gottlieb Wenrich in Voigtzdorf, 76 J. 3 M., des Arbeiters Wilhelm Weichert in Schreiberhau S. Erdmann Hermann, 1 M. 6 T., des Gärtners Springer in Petersdorf S. Wilhelm Bernhard, 9 M. 13 T., und Hausbesitzer Benedikt Seifert in Warmbrunn, 71 J. — 28. Verehel. Theresia Schwebler i. Schreiberhau, 62 J. 3 M. 4 T. — 30. Des Fabrikarbeiters Mehnert in Petersdorf E. Minna Clara, 29 T.

## Concerthaus.

Sonntag den 7. November, Abends 1/8 Uhr:

**Großer öffentlicher Theaterabend,**

veranstaltet vom Turnverein „Vorwärts“ zum Besten seines Turnhallenbaufonds.

Nach der Vorstellung:

**Tanzkränzchen.**

Billets sind bei Herrn Kaufmann Weidner, Bahnhofstraße 10 zu haben. 3202

Der Turnrath.

## Brauerei Buchwald.

Sonntag den 7. d. Mts:

**Kirmes,**

Dienstag den 9. d. Mts:

**Kirmes-Ball**

wozu ergebenst einladet 3198

H. Geisler.

z. h. Qu. 3205

M. S. II. h. 6 J. I.

## Tietze's Hôtel

in Hermsdorf u. R.

Sonntag den 7. November cr.:

**Zur Nachkirmes.**

Concert und Tanz. 3197

Aufang 3 1/2 Uhr.

## Concerthaus.

Heutiger Speisezettel.

Vormittags von 10-12 Uhr: **Stamm**, 30 Pf. (Fisch-Salat mit Remoulade); Abends von 6-11 Uhr: **Stamm**, 30 Pf. (Eisbein mit Sauerlohl); **Mittags von 12-2 Uhr: Menu** 75 Pf. (Suppe, Rindfleisch mit Reis, gepöckte Kalbsbrust, Compot); **Mittags à la carte** 60 Pf.

Täglich früh 10 Uhr frischer Anstich von **echt Münchener Pilsener-Bier**; Krosswitzer, Ober-schlösschen - Lagerbier stets frisch vom Faß.

Oscar Efrem. 2938

## Berliner Börse vom 4. November 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bb.-Ed. VI. rüd., 115	4 1/2 114,40
Imperials	—	do. do. X. rüd., 110	4 1/2 110,75
Oesterr. Banknoten 100 fl.	163,25	do. do. X. rüd., 100	4 102,00
Rußische do. 100 R.	193,75	Preuss. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,25	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 104,00
Preuss. Coni. Anleihe	4 106,00	do. do. rüd., à 110	4 1/2 110,50
do. do.	3 1/2 102,75	do. do. rüd., à 100	4 102,40
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,70	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,60
do. do.	3 1/2 102,50	do. Wechsel-Bank	5 1/2 102,75
Berliner Pfandbriefe	5 118,00	Niederlausitzer Bank	5 93,00
do. do.	4 105,60	Norddeutsche Bank	6 1/2 149,20
Bommersche Pfandbriefe	3 1/2 99,50	Oberlausitzer Bank	5 1/2 103,75
Bosensche do.	4 102,75	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 464,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,77	Bommersche Hypotheken-Bank	0 64,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,00	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 118,90
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 107,50
Bommersche Rentenbriefe	4 103,80	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 136,00
Bosensche do.	4 103,80	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	5 1/2 96,00
Preussische do.	4 103,80	Reichsbank	6 1/2 139,75
Schlesische do.	4 103,80	Sächsische Bank	5 1/2 119,40
Sächsische Staats-Rente	3 93,60	Schlesischer Bankverein	5 105,60
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 149,60	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfbbr.	3 1/2 98,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 —
do. do. IV	3 1/2 98,20	Breslauer Pferdebahn	5 133,00
do. do. V	3 1/2 94,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 298,00
Pr. Bb.-Ed. rüd., I. u. II 110	5 112,25	Braunschweiger Zute	6 123,75
do. do. III. rüd., 100	5 107,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	7 125,75
do. do. V. rüd., 100	5 107,00	Schlesische Feuerversicherung	30 1645
do. do. VI.	5 101,60	Ravensbg. Spin.	7 118,00
		Bank-Discont 3 1/2 %.	Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %.
		Privat-Discont 2 1/2 %.	